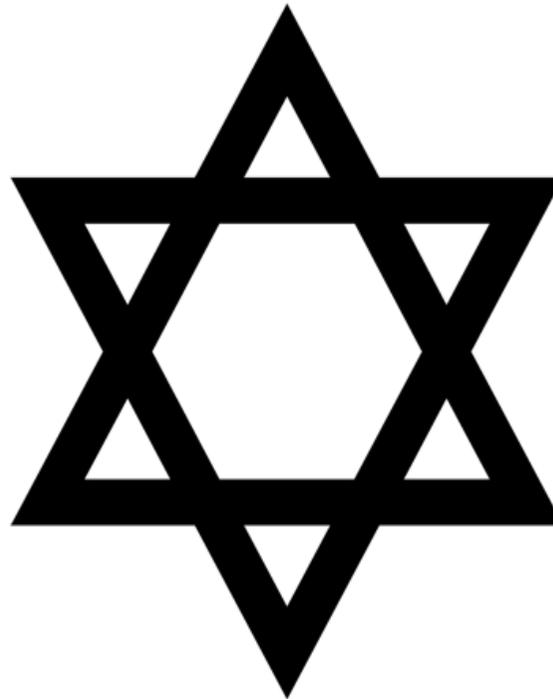


Familie Mosberg

Das tragische Schicksal einer jüdischen Familie aus der NS-Zeit



Eine Arbeit von Lalita Silva
10 Malve der Laborschule Bielefeld
2013/14 bei Christine Biermann

Inhaltsverzeichnis

I Einleitung	Seite	3
II Der Nationalsozialismus	Seite	4-5
II.I Die Rassenideologie.....	Seite	6
II.II Konzentrationslager.....	Seite	7
II.III Der Nationalsozialismusheute.....	Seite	8
III Stammbaum der Familie Mosberg	Seite	9
III.I Julius Mosberg.....	Seite	10-11
III.II Aenne Mosberg.....	Seite	12
III.III Die Firma.....	Seite	13
III.IV Emigration.....	Seite	14
III.V Briefwechsel während der Emigration.....	Seite	15-18
III.VI Die Fluchtrouten.....	Seite	19
III.VII Verschleppung nach Theresienstadt	Seite	20-21
III.VIII Erinnerungen an die Opfer.....	Seite	22
III.IX Nachfahren der NS-Verfolgten Familien.....	Seite	23
IV Nachwort	Seite	24
IV.I Literaturverzeichnis.....	Seite	25-26

Einleitung

Die Themensuche meiner Jahresarbeit im zehnten Schuljahr begann zunächst schwierig. Nach mehreren Ansätzen habe ich meinen Wunsch auf eine rein praktische Arbeit ruhen lassen und mich einem geschichtlichen Thema gewidmet.

Auf die Idee, über eine der Flüchtlingsfamilien aus der NS-Zeit zu berichten, kam ich mit Hilfe meiner betreuenden Lehrerin Christine Biermann.

Vor Anfang der Recherchen zu meiner angestrebten Biografien, die über das Leben und Nachleben der Mosbergs erzählen soll, stelle ich mir die Frage, was in die Biografie hineinkommen soll. Nach mehreren Besuchen einer Ausstellung im Stadtarchiv Bielefeld bin ich zunächst ein wenig erschrocken von dem Themenumfang. Meine Erwartungen an die bevorstehende Arbeit ist hoch, ich stellte mir große Ansprüche. Ich lege mir das Ziel, die fertige Arbeit im Internet zu veröffentlichen.

Vor Beginn meiner Arbeit ist meine Vorstellung der Recherche, die mir bevorsteht, recht ungewiss. Ich habe weder eine Vorstellung von dem Inhalt einer Biografie, noch von der Informationsbandbreite eines solchen Themas. Meine persönliche Haltung zu einem solchen geschichtlichen Thema ist eindeutig. Ich interessiere mich sehr für dieses Thema, freue mich auf die kommende Arbeit und Wissensaneignung über dieses höchst ernste Thema. Da ich mich generell sehr für Geschichte interessiere, scheint es genau die richtige Wahl zu sein. Es scheint mir eine völlig neue Erfahrung zu werden, in einem Archiv zu suchen und Informationen heraus zu suchen.

Ich plane, meine Arbeit folgendermaßen zu strukturieren: Nach einer kleinen Einführung zur NS-Zeit soll eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Familienmitglieder, die alle wichtigen Informationen beinhalten, folgen. Das nächste Kapitel würde von der genauen Anklage, dem politischen Bezug, der Flucht und schließlich von den Todesumständen berichten. Für den dritten Teil plante ich, alle Informationen zum Nachleben der Mosbergs einzubringen. Das dritte „Kapitel“ soll unter anderem die berühmten Briefe und andere gegenständliche Erinnerungen an die Familie enthalten. Außerdem nehme ich mir vor Beginn der Arbeit vor, neben den sachlichen Berichten auch eine persönliche Stellungnahme zu verfassen.

Ein wichtiger Aspekt, der meiner Meinung nach zu dem Thema Mosberg gehört, ist die Besichtigung bzw. Verlegung der Stolpersteine. Da die Mosbergs in Bielefeld beheimatet waren, ist es ebenfalls wichtig für mich. Das ehemalige Wohnhaus der Familie zu besichtigen, fällt ebenfalls auf meine „to do list.“

Der Nationalsozialismus

1933-1945

Beginn des NS-Regimes

Zu Anfang des Übels, das die NS-Diktatur mit sich brachte, stand der Tag der **Machtergreifung**. An jenem Tag übertrug der damalige Präsident Hindenburg das Kanzleramt an Adolf Hitler. In der Zeit vor der Neuwahl wurde die sogenannte Notverordnung eingeführt. Diese befugte den Reichskanzler zur Abschaffung der Grundrechte und schränkte somit Freiheiten der Bürger ein. Die SA (Schutzabteilung) ergänzte die Polizei. Sie stand ihm in dieser Zeit zur Seite und half bei der Unterdrückung politischer Gegner.

Am 27. Februar 1933 brannte der Reichstag ab. Die Ursache war Brandstiftung. Als Täter wurde ein Kommunist zur Verantwortung gezogen. Dieses Geschehen konnte der Kanzler gut für seine Absichten und Zwecke nutzen. Er brachte das Volk gewissermaßen gegen die Kommunisten auf.

Es folgte ein gewaltiger Schritt. Die Nazis verkündeten folgende Botschaft: „Sämtliche Grundrechte sind bis auf weiteres ausgeschaltet.“

Dieser Ausruf hatte schwerwiegende Folgen. Adolf Hitler und sein Gefolge ließen sehr viele politische Gegner verhaften. Die KPD wurde zerschlagen. Bis zur Neuwahl nutzte Hitler das abgeschaltete Recht der Presse- und Werbefreiheit und war somit die einzige werbende Partei.

Die Neuwahlen ergaben allerdings trotz aller Werbepropaganda ein ernüchterndes Ergebnis für die NSDAP. Ihre Stimmenanzahl umfasste eine Minderheit von 42% .

Trotzdem wurde jener Tag von den Nazis groß gefeiert und ging als „Tag des gewaltigen Sieges“ in die Geschichte ein.

Am 5. März 1933 erließ der Reichskanzler das Ermächtigungsgesetz, dieses befugte ihn, Gesetze und politische Entscheidungen unabhängig von der Regierung zu treffen. Sämtliches Beamtentum wurde von der NSDAP gekündigt. Nicht Arischeische und politische Gegner wurden ebenfalls entlassen. Die sogenannte **Gleichschaltung** steht für Hitlers Kampf für die Alleinherrschaft. Er war der Meinung, dass ein gut geführtes Land einen Herrscher haben musste, der alles bestimmte und die Befehle erteilte. Für diese Herrschaft wollte er kämpfen.

Staaten, die die NSDAP nicht hatten wurden darauf aufmerksam gemacht, dass ein Land, was nicht dem nationalsozialistischen Regime unterlag, eine unsichere Führung hatte und nicht in Ruhe und Ordnung leben konnte. In einigen Ländern, die sich trotzdem widersetzten, fanden Krawalle statt.

Am 2. Mai 1933 (einen Tag nach dem heutigen „Tag der Arbeit“) stürmten SA-Trupps sämtliche Gewerkschaften, beschlagnahmten ihre Kassen, verhafteten Arbeitnehmer und verboten die Gewerkschaften schließlich ganz. In dieser Zeit entstanden die ersten Konzentrationslager auf Grund überfüllter Gefängnisse.

Zur Folge hatten diese drastischen Maßnahmen den sogenannten **Einparteienstaat**, dies bedeutet, dass der Staat nur noch eine Partei hatte.

Die SPD wurde am 22. Juni 1933 verboten und alle anderen Parteien lösten sich auf.

Der Antisemitismus fing erst später in der neuen Diktatur an. Im Jahr 1941-45 setzte der Diktator es sich zum Ziel, alle europäischen Juden zu vernichten und führte systematische Maßnahmen zu diesem Völkermord ein. Er brachte ca. 5,6 Million Juden den Tod.

Adolf Hitler und der Nationalsozialismus

20. April 1889, die Geburt Hitlers in Brandau am Inn. Noch bevor Hitler mit seiner Partei, den Nationalsozialisten(Nazis) 1933 als Diktator Deutschland regierte, hatte er sich in der Politik bemerkbar gemacht. Ab dem Jahr 1921 war er der Vorsitzende der NSDAP (Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei). 1923 war er die ausschlaggebende Kraft für den Putsch von Bayern. Erst im Jahr 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler des deutschen Reiches ernannt. Da Hitler Diktator war, war es niemandem möglich, seine Vorgehensweisen zu bremsen, er versprach den Bürgern alle Probleme des Landes zu bezwingen. Diese Partei setzte ihre Methoden mit widersprüchlichen Mitteln durch, jeder der sich gegen die Politik Hitlers setzte wurde getötet, Bücher wurden verbrannt. Das Motto des Diktators war, dass Deutschland eine höhere Macht war, welche mehr Wert hatte als andere Völker. Jüdische Familien wurden unter dem Vorwand ausgelöscht, dass sie den Deutschen die Arbeitsplätze wegnehmen. Die Ermordung der Juden passierte in sogenannten Konzentrationslagern, in welchen sie zu Massen vergast und dann in Massengräbern beigesetzt wurden. Hitler behauptete , sie in Arbeitslager zu deportieren. Von klein auf sollten sich die deutschen Kinder mit der Politik Hitlers auseinandersetzen, sie trugen seine Uniformen und gingen in die sogenannte „Hitlerjugend“. Anstatt guten Tag wurde mit „Heil Hitler“ begrüßt. Rivalität aus den eigenen Reihen wurde durch Putsche ermordet, so machte Hitler sich 1932 den Tod des Präsidenten Hindenburgs zu Nutze. Er kombinierte sein Kanzleramt mit dem Präsidentenamt. Bis 1939 war Hitler unumstritten populär durch seine Erfolge.



Das Hakenkreuz ist ein überliefertes Symbol Europas und Asiens Frühgeschichte. Es steht für den Kreislauf der Sonne, das Glück und die Wende zum Heil. Im National wurde dieses Zeichen verunreinigt, es symbolisierte eine „Reine Blutlinie“ und wurde als Zeichen der Aggressivität der Nationalsozialisten genutzt. Rechtsextreme Angehörige wie Freikorps trugen dieses Zeichen. Adolf Hitler machte es zum Zeichen seiner Partei. Es bedeutete dann nur noch „Für den Sieg des arischen Menschen“



NS-Rassenideologie

Die Nationalsozialisten waren nicht nur antisemitisch sondern hatten auch ein strenges Ideal was Äußerlichkeiten, Herkunft, Glaube, Gesundheit und Sexualität anging. Geistig und körperlich Behinderte passten nicht in das Idealbild der Nazis. Sie wurden als Minderwertig und belastend dargestellt und genau wie Homosexuelle und Juden systematisch verfolgt

Antisemitismus

Das Wort Antisemitismus beschreibt die pauschale Judenfeindlichkeit

Schon seit dem frühen Mittelalter sind Menschen, welche dem jüdischen Glauben angehörten unbeliebt. Immer wieder wird der Hass des Volkes an den Juden abgelassen. Diese werden für den Tod Jesus aus dem Christentum verantwortlich gemacht. Sie galten als „Gottesmörder“ und „Parasiten“. Seit dem frühen Mittelalter Zeit wurden Juden für sämtliche Katastrophen zur Verantwortung gezogen, welche durch menschliche Hand verursacht wurden.

Wie schon in vergangenen Zeiten machte auch Adolf Hitler die jüdische Bevölkerung zum „Sündenbock.“ wirtschaftlicher Niederlagen und später auch Verlusten des zweiten Weltkriegs.

T4

Das Projekt „T4“, die systematische Verfolgung und Ermordung zehntausender Körperlich, wie auch geistig Behinderter.

Jene wurden als „Gnadentod“ für unheilbar Kranke bezeichnet. Dieses Vergehen begründete Hitler damit, dass jedliche Behinderte und Eingeschränkte Menschen der Gesellschaft in keiner Weise von Nutzen sind. Sie wurden als „Esser“ bezeichnet, welche Nahrung, Betten, Pfleger, Ärzte und Unterkünfte verschwendeten. Wären die Patienten tot, so hätte die Wehrmacht mehr Platz und Verpflegung.

Rassismus

Die Überzeugung der deutschen Nationalsozialisten lag darin, dass rein deutsche Bürger einen höheren Wert hatten. Die Rolle farbiger Menschen im Nationalsozialismus ist einfach. Die knapp dreitausend dunkelhäutigen Menschen, die zu dieser Zeit in Deutschland lebten wurden zwar verachtet, jedoch vorerst anders als die Juden nicht systematisch verfolgt.

Die „Neger“, wie sie zu den Zeiten bezeichnet wurden verunreinigten durch die Entstehung von „Mischlingen“ die deutsche Rasse und galten als unsauber und sogar gefährlich. Die Sterilisation farbiger Menschen wurde zum Schutz vor „unreinen“ Kindern durchgeführt.

Nach der Niederlage im zweiten Weltkrieg sollten sämtliche Schwarze dem Diktator bei der Wiedereroberung verlorener Kolonien in Afrika behilflich sein. Sie sollten als Hilfe bei der Neuerrichtung dienen.

Nach einen Überfall auf die Sowjetunion wurden diese Pläne in den Sand gesetzt und die farbigen Mitbürger des deutschen Staates wurden ebenfalls **der systematischen** Verfolgung und Tötung ausgesetzt. Die Verspottung und Demütigung farbiger Menschen war enorm. Sie wurden in Werbung und Medien verächtlich aus der Gesellschaft ausgeschlossen und aus Musik sowie Kunstproduktion verbannt. Von Dunkelhäutigen produzierte Kunst oder Musik wurde mit dem Namen „Negermusik“ und „Negerkunst“ betitelt. Hitlers Abneigung galt nicht nur den Dunkelhäutigen. Jeder, der nicht der „Herrenrasse“ angehörte (dieser Ausdruck bezeichnet das nordeuropäische Volk) war automatisch tiefer in der Rangliste. Die Überzeugung der Nationalsozialisten lag in der Rassenunterteilung. Demnach waren Europäer mit hellen Haaren und Augen am meisten Wert und dazu befugt, andere „weniger wertvolle“ Rassen zu beherrschen. Jegliche Ausländer waren für sie minderwertig und konnten gequält und gefoltert werden.

Konzentrationslager

Am 20.03.1933 wurde die Eröffnung des ersten Konzentrationslagers bekannt gegeben.

Nach einer Deportation, die in Viehwägen oder ähnlichen Gefährten stattfanden gab es für die Gefangenen keine Chance mehr zu entkommen. Eine wichtige Rolle in den Vorgängen, welche sich innerhalb der verschiedenen Trakte der KZ's abspielten, waren Ärzte und Wissenschaftler. Auch deportierte Insassen welche Medizin studiert hatten halfen bei den Menschenversuchen. Ein Großteil der Deportierten wurden in den Lagern sterilisiert. Das geschah zur Verhinderung der Fortpflanzung. Es wurde auf verschiedene Arten sterilisiert, auch das glich einem Versuch.

An den Insassen der Konzentrationslager wurden sämtliche Medikamente, Gase und Gifte getestet, die letztendlich in kurzer Zeit zum Tod, oder schlimmen Entzündungen führten.

Bei ihrer Einweisung in die Trakte wurden den Gefangenen sämtliche Wertgegenstände entnommen. Schläge und andere Brutalitäten waren normal in den Konzentrationslagern.

Das Essen sowie die Hygiene- und Schlafmöglichkeiten waren sehr dürftig. Toiletten waren häufig sehr weit entfernt. Betten waren in drei oder mehr Stöcken angeordnet.

Die Kleidung der Insassen war meist getragen von ihren toten Vorgängern – häufig noch beschmutzt mit Blut, Schmutz, Kot oder Urin.

Durchfall, Fieber, Erbrechen und schlimme Schmerzen machte wohl jeder Häftling durch; wenn nicht durch Versuche und mangelnde Hygiene dann durch die Arbeitsumstände. Seuchenerkrankungen verbreiteten sich rasend schnell und die Befallenen wurden vergast und anschließend verbrannt oder direkt in Massengräbern entsorgt.

Weibliche Gefangene wurden oft zur Prostitution gezwungen, dies geschah in den KZ-Bordellen.

Die SS-Angestellten weckten die Insassen am frühen Morgen, gegen 4:30 Uhr. zu mehr teilten sie sich eine dünne Suppe. Die Arbeit fand bei jedem Wetter statt und kostete zahlreiche Juden und andere Insassen das Leben. Erfrierungen einzelner Körperteile waren keine Seltenheit. Ständig herrschte die Angst vor dem Tod.

Überlebende ehemalige Insassen berichten von den Abgemagerten Körpern und den schlimmen entzündeten Verletzungen besonders an den Füßen.

Auch Verletzungen durch Schläge gehörten der Normalität in den Konzentrationslagern an. An die Füßen trugen sie oft zu kleine oder zu große Schuhe, teils auch zwei Rechte oder zwei Linke. Geschwüre und Verletzungen waren schon nach dem ersten Tag festzustellen und führten zu unerträglichen Schmerzen.

Durchschnittlich überlebte ein Häftling in einem KZ 2-3 Monate, sehr schwache nach wenigen Wochen und einige, die die Trauer, die Angst und die körperlichen Schmerzen zu sehr schwächte, starben bereits nach wenigen Tagen. Menschen, die es länger als 6-8 Monate am Leben hielt, lebten auf Kosten anderer.

Nationalsozialismus heute

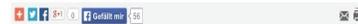
Der Neonazismus findet auch heute noch Platz in unserer Gesellschaft. Die sogenannten Neonazis (das Wort bedeutet so viel wie „neue Nazis“), sind das moderne „Gefolge“ Hitlers. Sie sind rechtsextrem, immer wieder kommt es zu Vorfällen durch Neonazis.

Der moderne Neonazi ist meist einfach zu erkennen: Er ist häufig recht auffällig gekleidet. Als Kennzeichnung tragen sie das Zeichen der ehemaligen NSDAP am Körper, das Hakenkreuz. Ein weiteres Merkmal ist die Zahl **88**. Sie steht für den achten Buchstaben des Alphabets, 88 bedeutet also so viel wie „H H“, was für „Heil Hitler“ steht. Ein weiterer Zahlencode ist die Zahl **28**, „Blood and Honour“, ist die Bedeutung. **18** steht für den ersten und achten Buchstaben, also Adolf Hitler. Neonazis sind mit ihrer Kleidung darauf bedacht, eine Botschaft zu vermitteln, daher ist ihre Kleidung provokant und gewagt. Häufig tragen sie Springerstiefel und/oder Bomberjacken, Accessoires wie Palästinensertücher. Auf Grund dieser Auffälligkeiten werden sie häufig mit Punks oder Gothic-Fans verwechselt. Die sogenannten Neonazis haben verschiedene Motive. Man kann ihr Handeln in verschiedene Kategorien unterordnen. Sie fühlen sich verpflichtet zu dem „Führerlosen Kampf“, ihre Absicht ist es, ein neues deutsches Reich zu erschaffen. Einige neue Nazis sind skrupellose und radikale Schläger oder sogar Mörder, die ihr Ziel und ihren nationalsozialistisch-typischen Rassismus mit allen Mitteln durchsetzen wollen. Andere sind harmlos und nehmen bloß an Demonstrationen teil.

Neonazis und Flüchtlinge prügeln sich bei Demo vor dem Landtag

18.09.2012 - 17:19 Uhr

Plakate wurden entrissen, Fäuste flogen: Vor dem Thüringer Landtag in Erfurt kam es zu einer handfesten Auseinandersetzung zwischen Flüchtlingen und Neonazis. Bei ihrem Protestmarsch von München nach Berlin wollen die Flüchtlinge auf ihre Situation mit Residenzpflicht und anderen Reglementierungen aufmerksam machen. Bei einer Pressekonferenz vor dem Landtag kam es zu dem Eklat.



Neonazis griffen die Flüchtlinge vor dem Landtag in Erfurt an. Foto: Sascha Fromm

Neonazis verprügeln Schüler

"Wir hatten Todesangst"

16.09.2013, 13:48 Uhr



Felix lag mehrere Tage in einem Hamburger Krankenhaus. Seine Verletzungen wurden erst nach seiner Rückkehr von einem Arzt festgestellt.

© Maurice Kohl

NEONAZI-GEWALT IN SACHSEN-ANHALT

Angriff mit fatalen Folgen

Neonazis verletzen einen türkischstämmigen Imbissbetreiber in Bernburg lebensgefährlich. Die Polizei ermittelt gegen neun Tatverdächtige.

VON MICHAEL BARTSCH

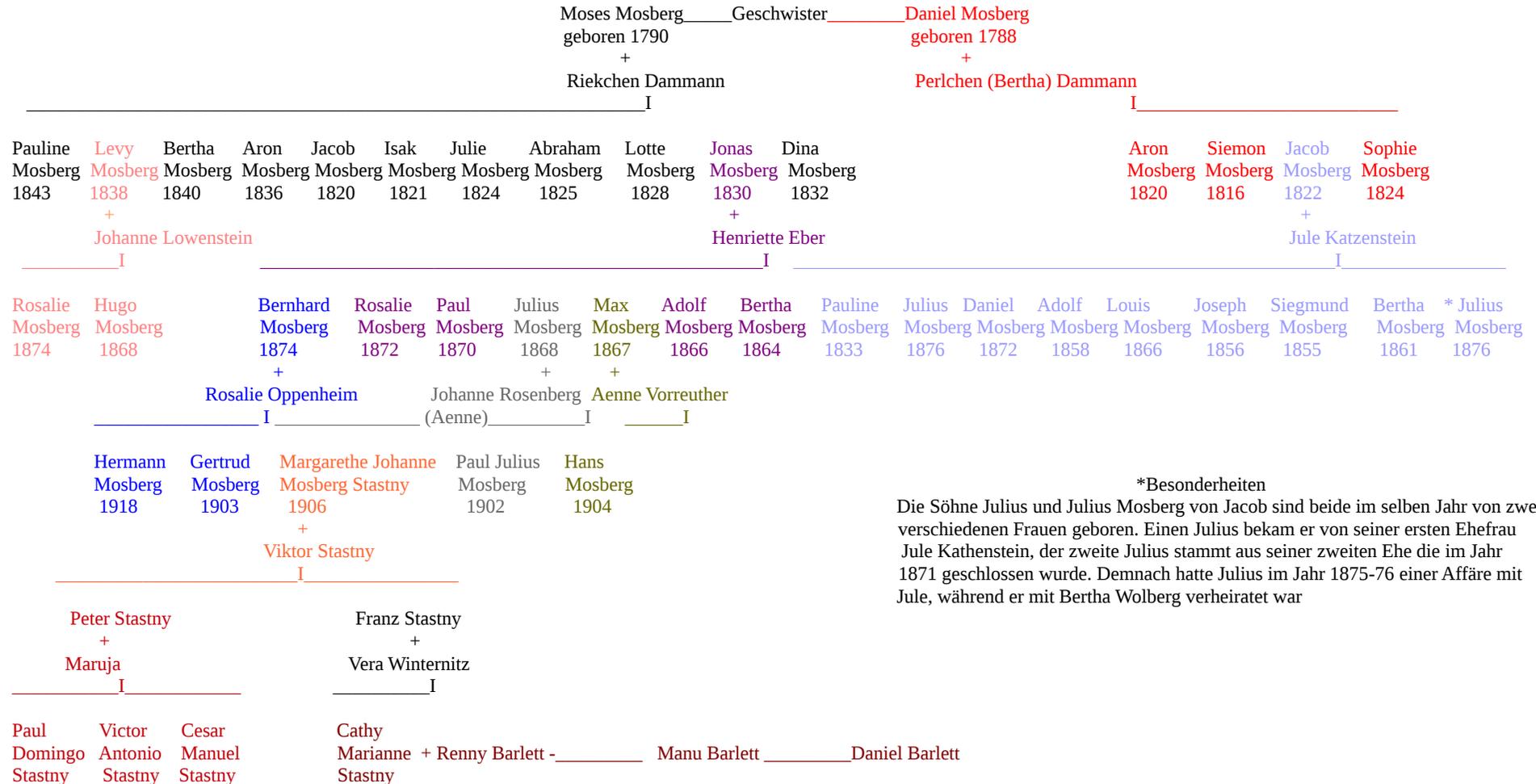


Tatort Bernburger Bahnhof, Zugang zum Imbiss. Bild: wlf/taz

DRESDEN taz | Ein aus der Türkei stammender Imbissbetreiber ist in der Nacht zum Sonntag auf dem Bahnhof von Bernburg in Sachsen-Anhalt lebensgefährlich verletzt worden. Der 34-Jährige, der seit 13 Jahren in Bernburg

Familie Mosberg

Familienstammbaum



*Besonderheiten

Die Söhne Julius und Julius Mosberg von Jacob sind beide im selben Jahr von zwei verschiedenen Frauen geboren. Einen Julius bekam er von seiner ersten Ehefrau Jule Kathenstein, der zweite Julius stammt aus seiner zweiten Ehe die im Jahr 1871 geschlossen wurde. Demnach hatte Julius im Jahr 1875-76 einer Affäre mit Jule, während er mit Bertha Wolberg verheiratet war

Julius Mosberg

„Julius Mosberg: *2.10.1868 in Bielefeld; selbstständiger Kaufmann (Fabrikant). Ermordet am 7.6.1943“ (Zitat: www.Stolpersteine-bielefeld.de)

Julius Mosberg erblickte am 2. Oktober 1868 das Licht der Welt, sein Geburtsort ist Bielefeld. Er war der Sohn von Henriette Eber und Jonas Mosberg und hatte sechs weitere Geschwister: Bertha, Adolf, Rosalie, Max, Paul und Bernhard. Julius war der viertälteste Sohn. Von 1878 – 1887 besuchte Julius das Ratsgymnasium zu Bielefeld. Zur weiteren Ausbildung zog der junge Mann nach Essen, um 1891 mit seinem Bruder Max, der das Realgymnasium früh für eine Ausbildung bei **M. Mosberg** verlassen hatte, das Vermächtnis des Vaters zu übernehmen: die Firma „M. Mosberg“, gegründet von Moses Mosberg.

Johanne (Aenne) Rosenberg heiratete Julius am 27. Oktober 1901 in Witten. Nach der Vermählung 1901 zog das frisch verliebte Ehepaar an den Siekerwall 6a, dort bekamen sie ihre beiden Kinder. Paul Julius wurde am 30. September 1902 geboren, seine Schwester Margarete, genannt Grete kam vier Jahre nach ihm, am 14. Juli 1906 zur Welt. Julius und Aenne waren die einzigen Angehörigen ihrer Familie, die die Kinder in einer evangelischen Kirche taufen ließen, dies geschah am 5. März 1918. Zu dem Zeitpunkt gehörten auch sie selber keiner jüdischen Gemeinde mehr an. Durch den Erfolg der Firma „**M. Mosberg**“ konnten Julius und sein Bruder Max ein wohlbetuchtes Leben führen.

Paul Mosberg lieferte sein Abitur mit Bravour am Realgymnasium ab (1921-1924). Sein eigentlicher Weiterbildungswunsch war es, ein Philosophiestudium anzutreten. Zur Ausbildung ging er letztendlich jedoch nach Hannover zu M. Braunschweig & Söhne. Dort erfuhr er eine Lehre als Kaufmann, was ihn danach zum Geschäftsführer von **M. Mosberg** machte. Max kleine Schwester Margarethe studierte in Berlin an der Lehranstalt für Fotografie, wo sie 1929 ihren Abschluss machte. Schon während des Studiums liefen ihre Vorbereitungen für ein künftiges Fotostudio, was aber nicht realisiert werden sollte. Magarethe Mosberg teilte ihre Leidenschaft für Kunst mit Ihrem Vater Julius.

Seine Interessen und sein Lebensinhalt waren von Kunst geprägt, es war seine große Leidenschaft, die ihn zu einem gut bestückten Sammler machte.

„Julius Mosberg hatte im Laufe der Jahre eine Sammlung von Gemälden, Kupferstichen, Radierungen, Skulpturen und Antiquitäten gesammelt, besaß eine große Bibliothek mit alten Bibeln und Einzelausgaben“

(Zitat https://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/02_Familie.pdf)

1920 machte sein Einsatz und seine Leidenschaft ihn zum Mitbegründer der Ravensberger Kunstgemeinde. Einige Zeit später wurde er Schatzmeister, was ihn auf regionale Kunst aufmerksam machte. Im Jahr 1930 wurde er Mitglied des „Freundeskreises des Bielefelder Kunsthauses“

Julius Mosberg hatte eine Schwäche für die Werke von Peter-August-Böckstiegel (1889-1981). Im Laufe der Zeit entwickelten sie eine Freundschaft und tiefes Vertrauen. Nach der Emigration wurden die Werke, die in Julius und Aennes Haus zurückgeblieben waren verstreut, verschenkt, verkauft... Ein kleiner Teil der Sammlung konnte von Paul, der später in die USA emigrierte 'gerettet werden'.



Familienfoto zeigt das Ehepaar Julius und Johanne mit ihren zwei Kindern

Aenne Mosberg

„Aenne Mosberg, geb. Rosenberg: * 9.9.1876 in Witten. Ermordet am 27.3.1943. Das Ehepaar wurde am 31.7.1942 nach Theresienstadt deportiert und dort ermordet.“ -
(Zitat:www.stolpersteine-bielefeld.de)

Aenne wurde mit dem Nachnamen Rosenberg am 9. September 1876 geboren. Ihre Eltern waren Wittener Kaufleute. Außer Aenne hatten sie noch weitere Kinder: Siegfried, Adolf, Henry, Oskar und Johanne. Aenne besuchte eine Volksschule. Nachdem sie diese beendet hatte, ging sie eine Schule für höhere Töchter. Dort absolvierte Aenne ein Jahr.

Die Firma

M. Mosberg

Gegründet wurde dieses Unternehmens von Moses Mosberg (1790-1874). Zunächst handelte es sich bei M. Mosberg um einen kleinen Stoffhandel, der sich im Laufe kommender Jahre und Jahrzehnte zu einem immer größeren Imperium entwickelte. M. Mosberg stellte Loden-, Sport- und Arbeitskleidung her. Der Laden war in der Breite Straße 45. Am 14. April 1868 trat Moses sein Lebenswerk ab und hinterließ es seinem Sohn Jonas Mosberg. Im selben Jahr, kurz nach Moses' Abtritt, gründete Jonas' Bruder Louis (Levy) ein ähnliches Unternehmen, genau gegenüber von M. Mosberg. Die Firma nannte er Louis Mosberg. Die beiden Firmen übten eine gewisse Konkurrenz aufeinander aus, doch die führende Spitze sollte der Marktführer M. Mosberg bleiben. Seine Umsatzhöhen befanden sich auf 3-12 mal so hoher Ebene wie die von Louis. 1890/91 traten die Söhne von Jonas in die Firma ein; Max und Julius. Nach einer Weile der Zusammenarbeit trat auch Jonas um 1905 aus der Firma aus und überließ das Unternehmen seinen Söhnen voll und ganz. Diese stürzten sich auf eine Erweiterung und bauten in der Jöllenbecker Straße 5 ein neues Fabrikgebäude, um die Firma zu vergrößern. Die Firma hatte inzwischen einen guten Ruf, war weit bekannt. Es entstanden Werbemittel wie Postkarten u.Ä., einige schrieben sogar Gedichte über M. Mosberg.

Der Erfolg Mosberg's erlitt jedoch einen jähen Bruch bei der Wirtschaftskrise. 1932 fielen die Einnahmen enorm, ein Großteil des Personals musste gekündigt werden. Zeitweise sah es sehr schlecht für das Bestehen der Firma aus. 1934 schaffte es M. Mosberg, sich zu erholen. Die Werte stiegen wieder an.

Ein Gedicht

*Und es sei hier zugegeben,
die Hose rettete sein Leben.
Unten alles schrie Hurra und die Hose sich besah.
Voll Freuden rief der Maurermann,
Ja, seht euch diese Hose an,
die schickte für sehr wenig Geld,
M. Mosberg mir aus Bielefeld.
Ich trage sie, das ist sicher wahr,
schon Tag für Tag ein ganzes Jahr.*



Emigration

Bei einem Winterurlaub in Kitzbühl – Tirol, lernte Grete, die Tochter Aenne und Julius ihren Mann Viktor Stastny kennen. Ihre Vermählung fand am 2. April 1930 in Bielefeld statt. Es wurde ein prächtiges Fest gefeiert und das Familienglück schien perfekt. Aus sämtlichen Regionen Deutschlands und Tschechiens reisten Angehörige und Freunde an, um das Glück der beiden zu teilen und die Hochzeit mitzuerleben. Unmittelbar nach der Hochzeit am 22. März 1931 brachte Grete ihr erstes Kind zur Welt: Peter. Von seinen stolzen Großeltern Aenne und Julius stets „Peterl“ genannt. Bereits ein Jahr später bekam Peter ein Brüderchen. Franz erblickte am 29. Juni 1933 das Licht der Erde. Die kleine Familie lebte derzeit in Prag. Doch ihr Glück sollte nicht von Dauer sein. Durch die Verfolgung der Juden und wegen der großen Gefahr, die von dem Krieg ausging, z.B. Luftangriffen emigrierte ein Teil der Familie.

Die Kinder Franz und Peter Stastny emigrierten per Kindertransport, ihre Abfahrt erfolgte in ihrer Heimat Prag und führte über Holland nach Großbritannien – Watford. Mrs. Katharine Freemann, eine englische Lady mit Zivil Courage und Herz schenkte Emigrantenkindern eine Unterkunft, viel Liebe, Mahlzeiten und Kleidung. Nach kurzer Zeit jedoch siedelten die Brüder an einen abgelegeneren, versteckteren Ort um, in das Nascot Wood House.

Ebenfalls 1939 gelang Viktor Stastny, seiner Frau Grete und Viktors Schwester Gretel eine Flucht über die Niederlande nach Peru. Erst ein Jahr später fand die Familie wieder zusammen, als Franz und Peter über den Atlantik nach Lima kamen. Ihre Existenz in der neuen Heimat wurde großteils durch Grete gemeistert. Sie war als Kunsthandwerkerin tätig.

Gretes Bruder Paul Mosberg floh 1940 erst nach Russland, dann weiter nach Japan – Yokohama. Sein weiterer Weg führte ihn nach Kanada – Vancouver, bis er schließlich über den Seeweg in Seattle ankam. Seine Wünsche, seine Familie herzuholen, oder selbst nach Lima umzusiedeln blieben unerfüllt. In Seattle wurde Paul Mosberg als Lederschneider tätig, dies allerdings nur für kurze Zeit, dann wurde er in einem Fotolabor tätig. Später wurde er Mitbesitzer des Ladens. Am 1. Februar 1972 starb Paul Mosberg in Seattle.

Briefwechsel während der Emigration

Im Winter 1939 begann ein Briefwechsel. Er fand zwischen Johanne, Viktor, Jullius, Grete und Paul statt. Die Briefe sind in altertümlicher Schrift verfasst worden. Insgesamt wurden in dem Zeitraum zwischen 1939 – 41 über 400 Briefe verschickt, es geschah während des deutschen Luftkrieges, der Emigration der Familie.

1940 erfuhren Viktor und Grete von dem schlechter werdenden Gesundheitszustand Aennes. Johanne und Julius verbrachten ihre Zeit aufgrund des Lufkrieges größtenteils im Keller. Die Beiden setzten ein „Chiffre“ für die Namen ihrer Verwandten ein, so war es damals üblich. Viktor entschlüsselte diese Botschaft. „**Tante Paula**“ **anonymisierte Verwandte und Bekannte.**

3. Dezember 1939

Ich kann es nicht fassen und ich glaube, ich capiere es überhaupt nicht, dass es jetzt ernst wird, dass Ihr die große Reise antretet u. wir uns dann in absehbarer Zeit nicht sehen werden. Grausam ist das alles, aber was sollen wir machen? Wir sind leider ohnmächtig gegen unser Schicksal u. können nur wünschen od. hoen, dass alles zum Guten ist u. Ihr einer glücklichen Zukunft entgegen geht. Wenn Ihr dann drüben erst Fuß gefasst habt, tut sich auch für uns sicher die Hoffnung auf, dass wir eines Tages mit Euch vereint sein werden. Dieser Gedanke muss uns trösten, sonst wäre das Leben überhaupt nicht mehr zu ertragen...“

Zusammengehörig mit Johannes Breif vom 3. Dezember

„ [...] Nun rückt der Tag heran, wo Ihr die große Reise antretet, um ein neues Leben zu beginnen. Ich weiß, wie schwer es ist, die Heimat zu verlassen, sich loszureißen von allem, mit dem man verwachsen, aber es ist doch ein befreiendes Gefühl, zu wissen,

Legende

ROT – Johanne

FLIEDER – Julius

ORANGE – Viktor

GRÜN – Paul

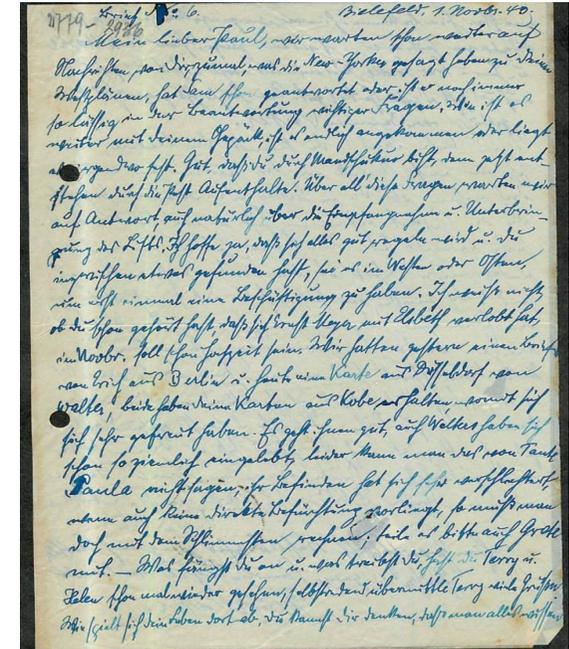
dorthin zu kommen, wo man als Mensch geachtet wird u. Menschenwürde genießt.“

Oktober 1940

„Ihr habt sicher auch gehört, dass man Ende Oktober die Juden aus der Pfalz nach Südfrankreich evakuiert hat. Scheinbar machen sich die Eltern deswegen große Sorgen, daß auch ihnen dieses entsetzliche Schicksal widerfahren kann. [...] Wie weit solches Vorgehen regional beschränkt bleibt, kann man ja nie wissen. Wir wissen nur, dass man dort dauernd mit allem rechnen muss u. zur Ruhe werden die armen Menschen dort nie kommen. Was können wir tun? Könnt Ihr wirklich die Eltern jederzeit anfordern? Aber wie sollen wir es finanzieren?“

1. November 1940

„[...] leider kann man das von Tante Paula nicht sagen, ihr Benden hat sich sehr verschlechtert, wenn auch keine direkte Befürchtung vorliegt, so muss man doch mit dem Schlimmsten rechnen, teile es bitte auch Grete mit.“



Zusammengehörig mit Julius Brief vom 1. November

„Wie Dir Vater bereits schrieb, sind

wir wegen Tante Paula ziemlich in Sorge, hoffentlich bessert sich ihr Benden bald, man kommt nie zur Ruhe“

21. November 1940

„Das Benden von Tante Paula hat sich weiter verschlechtert,

so dass seine Unterbringung in ein Krankenhaus notwendig ist, was allerdings sehr schwierig ist, denn hier ist alles besetzt.“

27. November 1940

„Vater schreibt auch, er hätte Dir geschrieben, das Benden von

Tante Paula habe sich verschlechtert. Aus Raumangel könne er es hier nicht wiederholen, Paul werde uns genau Auskunft geben. Was ist das? Schreibe bitte gleich, was das bedeutet.“

10. Dezember 1940

„Gestern bekam ich wieder einen Brief

von den Eltern, der mich sehr aufregt, da er wie ein Hilferuf klingt. [...] Es steht ja ganz klar darin, dass es jetzt notwendig ist, dass sie auswandern, denn es droht sicher, dass alle Juden evakuiert werden. Wenn Ihr mich wegen der Reise fragt, so muss ich sagen, dass ich mir schwer vorstellen kann, wie Mutter das aushält. Aber, meine

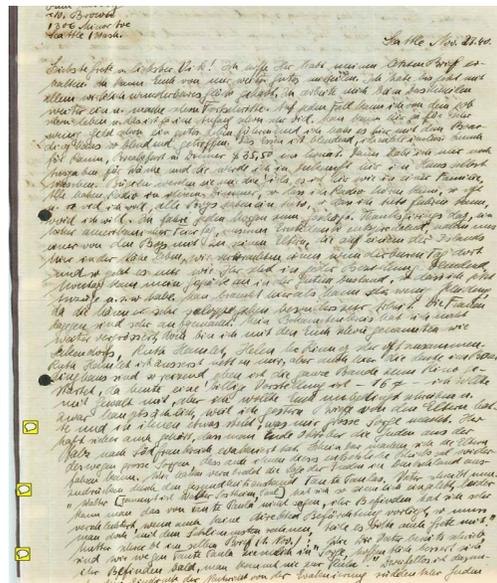
Lieben, wenn man die Wahl hat: Durch Russland u. Japan in die Freiheit oder ins Konzentrationslager, dann kann man auch die Reise durch Russland aushalten.“

24. Juni 1941

Ich höre eben, dass die Konsulate angewiesen werden im Ausland lebenden Angehörigen der von Deutschland okkupierten Länder keine Visa zu erteilen, wenn sie drüben noch Verwandte haben. [...] Jedenfalls ist es aber mit einer Emigrierung der Eltern zu Dir aus, denn die Konsulate der Vereinigten Staaten in Deutschland haben ihre Tätigkeit eingestellt und sind geschlossen.“ (Viktor, 24.6.1941

Die meisten Briefe schildern die Notlage und berichten von aktuellen Situationen, oft von Leid oder Angst geprägt. Durch oben niedergeschriebene Briefe ist ein kleiner Einblick in diese bedrohliche Zeit zu erhalten.

Der Briefwechsel endete durch Johannes und Julius Deportation nach Theresienstadt, ein halbes Jahr nachdem diese Briefe verfasst wurden.



Verschleppung

Deportation nach Theresienstadt

Theresienstadt – das KZ der ehemaligen Tschechoslowakei in dem Ghetto Theresienstadt

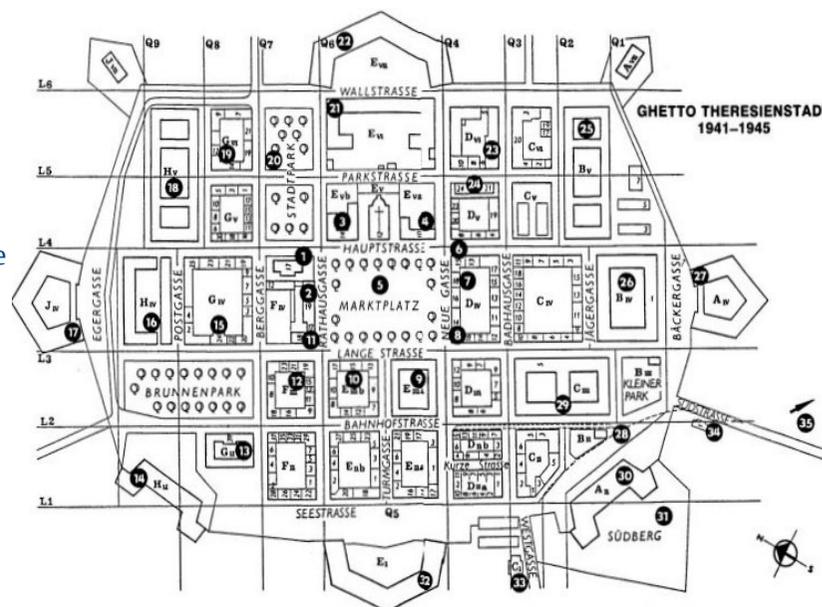


„Arbeit macht frei“, dieses Motto trieb die Juden, die in dieses Konzentrationslager eingeliefert wurden, an ihre körperlichen und psychischen Grenzen und schließlich in den Tod. Die

Nationalsozialisten machten aus Theresienstadt ein Konzentrationslager. Es galt als „Altersghetto“, für Touristen war es eine „Judensiedlung“, nach Theresienstadt kamen alte und prominente Juden.

Es diente mehreren Zwecken: Zum einen war es ein Durchgangslager, wer hierher deportiert wurde, blieb kurz, bis er wieder abgeholt wurde, um in ein anderes KZ gebracht werden zu können. Zum Teil hielten die Transit- hier vorübergehend. Ein weiterer Zweck war des KZ's war, dass es als Gestapogefängnis diente. Es diente ebenfalls der NS-Propaganda, da es vorgab, ein „Altersghetto/Mustersiedlung“ zu sein.

Der Gestapo-Außenbezirk Bielefeld wurde am 31. Juli 1942 von der größten Deportation heimgesucht. Hitlers Nazis verschleppten an jenem Tag 590 Menschen nach Theresienstadt, darunter hatten 145 von ihnen in Bielefeld gelebt. Von allen schafften es nur 48 zu entkommen und ihr Weiterleben zu sichern. Unter den Verschleppten waren auch **Julius** und **Johanne Mosberg**



Diesen Brief gaben Aenne und Julius vor ihrer Deportation bei einem Nachbarn ab, er war an ihre Kinder gerichtet

„Nun hat uns das große Verhängnis auch getroffen, am Mittwoch, den 29. Juli, werden wir aus unserer Wohnung geholt, um am 31. nach Theresienstadt in Böhmen abgeschoben zu werden. Alle Alten kommen jetzt an die Reihe, Deutschland soll Judenrein werden, die Jungen braucht es noch vorerst zur Arbeit. [...] Wir packen jetzt unsere Habe zusammen, die, wenn sie heil ankommt, unser ganzes Gut sein wird, und müssen die Stätte verlassen, wo sich unser ganzes Leben mit seinen Freuden und Schmerzen abgespielt hat. [...] Wir wollen aber mit fester Honung in die Judenstadt Theresienstadt ziehen [...].“ (Vater Julius)

Hinzugefügt von Aenne: „Ein furchtbares Schicksal ist über uns hereingebrochen, wir werden gezwungen, unser Heim und alles, was wir lieb gewonnen zu verlassen und man schickt uns vollständig ins Ungewisse. Wer weiß, was unserer dort wartet?“ (Hinzugefügt von Aenne)

Nachdem die Gestapo die Juden aus ihren Häusern verschleppt hatten, wurden sie vorübergehend in der Gaststätte „Kyffhäuser“ untergebracht. Dieser Ort diente als Sammelstätte, wurde jedoch nach kurzer Zeit nach „Eintracht“ am Klosterplatz umverlegt. Den Gefangenen wurde ein Großteil des Gepäcks abgenommen. Lediglich 25 Kilo Gramm durfte eine Einzelperson bei sich tragen. Wertsachen wurden beschlagnahmt, sämtliche Besitztümer galten als Wertsachen, Wohnungsschlüssel bis Sparbücher. Den einzigen Wertschmuck den sie bei sich behalten durften waren die Eheringe. Dies hatte den Zweck, dass der Schein nach außen nicht getrübt werden sollte. Zudem sollte es nervliche Zusammenbrüche verhindern. Die eigentliche Deportation fand zunächst per Straßenbahn statt, die sie zu den Deportations-Transiten brachten. Die Züge waren überfüllt. Die Fahrt nach Theresienstadt in den Güterwagen war lang und qualvoll. Julius Mosberg wurde am 7. Juni 1943, seine Frau Aenne am 31. Juli 1943 ermordet!

Erinnerungen an die Opfer

Die Stolpersteine und ihre Bedeutung

Stolpersteine stehen als Gedenkstätte für die NS-Verfolgten aus dem Nationalsozialismus. Sie werden vor den Häusern verlegt, in denen ihr letzter freiwilliger Wohnsitz war. Gunter Demnings Projekt begann 1995, er ließ den ersten Stolperstein vor dem letzten selbst gewählten Wohnsitz eines ermordeten Juden aus der NS-Zeit in den Boden. Heute liegen Stolpersteine an mehr als 500 Orten europaweit. Gunter Demnings Zitat „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, beschreibt den Sinn der Stolpersteine sehr gut. Sie dienen als Erinnerung. In den Stein eingemeißelt sind: Der Name der ermordeten Juden, das Geburtsdatum, das Deportationsdatum, der Todesort und der Todestag. Stolpersteine erinnern an verschiedene Opfergruppen. Juden, die nach den rechtsextremistischen Richtlinien des Nationalsozialismus nicht nach Deutschland gehörten, Homosexuelle, mutige Protestanten, Sinti und Roma, Gewerkschaftsmitglieder und Mitglieder anderer politischen Parteien. Nach Beginn des Projekts 1995 waren 2008 bereits 17 000 Steine verlegt und das in 430 Städten europäischer Länder. Weitere Steine für weitere Länder sind in Planung. Meist sind es Privatleute, die die Steine finanzieren, manchmal überlebende Angehörige und Nachfahren. Ein Stein kostet 120.- Eine Stolpereinverlegung ist (je nach dem, wie viel Geld investiert wird) eine feierliche Zeremonie. Ich habe eine Verlegung mitbekommen und berichte davon.

Verlegungszeremonie

Vor dem Haus der Familie Blank hatten sich Angehörige versammelt, die aus Jerusalem und aus Kanada

extra angereist waren. Die Steine waren zu dem Zeitpunkt schon verlegt, abgedeckt mit einem Tuch und bereit für die Einweihung. Zunächst wurde die Biografie des Ehepaars Blank verlesen. Sie wurde vom Abendgymnasium Bielefeld zur Ehrung der Toten verfasst. Musiker spielten und letzte Worte

wurden gesprochen, dann endete die Zeremonie. Jeder Besucher legte Blumen an die Gedenkstätte. Dokumentiert wurde das Ganze von der Presse, die die Fotos machte. Eine berührende Zeremonie am Ort des Geschehens.



Die Betonwürfel sind 10x10x10 cm, in sie ist eine Messingplatte eingelassen, welche an der Oberfläche zu sehen ist, die Messingplatte ist vergoldet.

Nachfahren der NS-Verfolgten

Peter und Franz Stastny

Daten des Vaters im Überblick

Name: Stastny

Vorname: Viktor Geburtsdatum: 1889 - Prerau

Todesort: Lima – Südamerika

Herkunft: Prag – Tschechien

Letzte Adresse: Peru – Lima 09.02.1963

Beruf: Jurastudium, bestandene Doktorarbeit

Heirat mit: Grete Johanna Mosberg, 1930

Daten der Mutter im Überblick

Name: Mosberg

Vorname: Magarethe Johanne

Geburtsdatum: 1876- Witten

Todesort: 06.01.1960, Lima

Herkunft: Deutschland

letzte Adresse: Lima – Peru

Name des Vaters: Julius Mosberg

Name der Mutter: Johanne Rosenberg

Heirat mit: Viktor Stastny

Nachwort

Meine Stellungnahme zu der Arbeit und dem Thema

Die Ausarbeitung dieses Themas ist mir zu Anfang sehr viel schwerer gefallen als ich gedacht hatte. Meine Arbeiten gingen nur sehr schleppend voran, und ich war oft ratlos, wie ich in der Recherche vorgehen sollte. Nachdem ich ein Gespräch mit Christine geführt hatte, wurde es einfacher. Ich begann zunächst mit dem Einlesen in das Hauptthema NS-Zeit, eignete mir ein tieferes Wissen über Adolf Hitler und sein Antidemokratisches Herrschaftssystem an und begann damit, mich in das Thema hinein zu denken. Ich beschäftigte mich mit den Stolpersteinen, ihrem Sinn und ihrer Geschichte und ging auf eine Verlegung. Im weiteren Verlauf fing ich zunächst mit dem Teil „Familie“ an. Ich entnahm Texten Informationen und reicherte sie mit Hilfe von Dagmar Buchwald weiter an. Dann wurde mir bewusst, dass das Thema umfassender ist, als ich es am Anfang dachte. Ich überlegte mir, welche Themen wirklich relevant für die Biografie wären und welche eher nebensächlich. Meine anfänglichen Befürchtungen lagen darin, am Ende der Zeit sehr wenig Informationen zusammen zu bekommen würde. Mir persönlich war es wichtig, vor dem eigentlichen Beginn der Biografie eine kleine Einführung über die NS-Zeit zusammen zu fassen. Da die Familie, um die es in dieser Arbeit geht, Stolpersteine in Bielefeld verlegt bekommen hat, habe ich mir ebenfalls überlegt, eine kleine Einführung an Grundinformationen über die Stolpersteine zu geben. Es hat mir viel Spaß gemacht, die Arbeit zu gestalten und mir zu überlegen, wie viel Hintergrundwissen man eigentlich braucht, um sich richtig gut in das Thema hinein versetzen zu können. Diese Frage habe ich mir im Bezug darauf gestellt, dass es mir viel leichter fiel, mich in die Geschichte der Mosbergs hinein zu fühlen, nachdem ich mir ein gewissen Maß an Wissen über die Allgemeinheit der Zeit zugelegt hatte.

Die Arbeit und Recherche über die Mosberg Familie und seine Kompanen waren sehr fesselnd für mich. Die Briefwechsel, das glückliche Leben, was sie einst führten, was ihnen dann grundlos von einem Diktator kaputt gemacht wurde. Es hat mich das erste mal realisieren lassen, dass all das, was um 1930 passiert ist ,auch in Bielefeld in enormem Ausmaß stattgefunden hat. Vor der Arbeit kam mir das Thema weit weg vor. Ich habe einen Ausflug zu dem ehemaligen Haus der Mosbergs unternommen, was mich sehr nachdenklich gestimmt hat. Ich denke, meine Themenwahl war sehr richtig, weil es etwas Neues für mich war, außerhalb des Internets auf eine andere Art und Weise zu recherchieren. Es hat mich in meinem Wissen und meinem Verständnis der Zeit weitergebracht. Vor Beginn meiner Arbeit hatte ich kaum ein Wissen über das Geschehen dieser Zeit. Alles was ich wusste war, dass Hitler die ausschlaggebende Kraft war. Ich wusste, dass er Menschen, die nicht seinen Vorstellungen entsprachen ermorden ließ. Ich denke, es ist sehr wichtig etwas darüber zu wissen. Mein Fazit ist also, dass es mir persönlich viel gebracht hat, auch wenn ich anfangs Probleme hatte.

Literaturverzeichnis

QUELLEN

Nationalsozialismus

<http://www.planet-schule.de/wissenspool/kinder-europas/inhalt/wissen-deutschland/geschichte/nationalsozialismus.html> (03.12.2013)

http://www.ndr.de/info/programm/kinder/mikado_am_nachmittag/nationalsozialismus101.html (08.12.2013)

<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/hakenkreuz/> (08.12.2013)

Rassenideologie

<http://www.exil-club.de/dyn/9.asp?Aid=72&Avalidate=279903590&cache=66449&url=56369.asp> (14.12.2013)

Mosberg Familienteil

<http://familytreemaker.genealogy.com/users/s/t/a/Peter-Stastny/WEBSITE-0001/UHP-0050.html> (14.01.2014)

<http://www.bielefeld.de/de/biju/stadt/angeb/dod/mos/> (14.01.2014)

Erinnerung an die Opfer

<http://www.stolpersteine-bielefeld.de/das-projekt-stolpersteine.html> (03.12.2013)

<http://www.stolpersteine.eu/> (03.12.2013)

Informationen zum Familienteil durch die Ausstellung im Stadtarchiv vom 12.10 bis zum 30.11. 2013

Bildquellen

http://static.cosmiq.de/data/de/3b6/20/3b620ad7562110bccae36227fd00ca37_1.jpg (16.12.2013)

http://www.mein-lernen.at/potatoe_output/Geschichte/Geschichte-Hakenkreuz.png (16.12.2013)

http://www.ndr.de/regional/uniform103_v-contentgross.jpg (16.12.2013)

<http://www.taz.de/!124272/> (16.12.2013)

<http://www.stern.de/panorama/neonazis-verpruegeln-schueler-wir-hatten-todesangst-2058154.html> (16.12.2013)

<http://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/suche/detail/-/specific/Neonazis-und-Fluechtlinge-pruegeln-sich-bei-Demo-vor-dem-Landtag-822054256> (16.12.2013)

<http://img.groundspeak.com/waymarking/display/d9b67dc3-7aae-4f26-834a-6df56703c0a5.JPG> (16.12.2013)

<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=574013792653088&set=a.574013782653089.1073741846.252830384771432&type=3&theater> (16.12.2013)

<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=574014082653059&set=a.574013782653089.1073741846.252830384771432&type=3&theater> (16.12.2013)

<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=574014285986372&set=a.574013782653089.1073741846.252830384771432&type=3&theater> (16.12.2013)

http://www.bielefeld.de/ftp/bilder/aemter_rathaus/stadtarchiv/RueckKlick_2013/01112013_4_156.gif (16.12.2013)

http://www.bielefeld.de/ftp/bilder/aemter_rathaus/stadtarchiv/RueckKlick_2013/01112013_1_156 (16.12.2013)

http://www.bielefeld.de/ftp/bilder/aemter_rathaus/stadtarchiv/RueckKlick_2012/01072012_4.J (16.12.2013)

<http://weltkarte.com/landkarte/weltkarte-weltatlas/weltatlas.jpg> (16.12.2013)

<http://www.deathcamps.org/reinhard/pic/biggeneralview.jpg> (16.12.2013)

<http://www.ghetto-theresienstadt.info/images/p/p.jpg> (16.12.2013)

http://www.bielefeld.de/ftp/bilder/aemter_rathaus/stadtarchiv/RueckKlick_2012/01072012_4.JPG (16.12.2013)

Der Nationalsozialismus

dieser Teil der Arbeit vermittelt ein Grundwissen über Hitler und die NS-Zeit

Familie Mosberg

Dieser Teil der Arbeit sich mit der Biografie der Familie Mosberg

Abklang

Der letzte Teil beinhaltet eine persönliche Stellungnahme und die Quellenangaben